

Hundert Jahre

Rathaus-Korrespondenz

1861 - 1961

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 2. Dezember 1961

Blatt 2594

Städtische Büchereien beraten die Eltern

=====

2. Dezember (RK) Wer will nicht seinen Kindern das Beste unter den Weihnachtsbaum legen? Aber da ist guter Rat oft teuer, vor allem beim guten Kinder- und Jugendbuch. So viel kommt auf den Büchermarkt, die Auslagen sind übervoll, aber wer berät die Eltern in der gerade beim Buch so heiklen Qualitätsfrage?

Die Wiener Städtischen Büchereien haben sich bereit erklärt, die Auswahl guter Jugendbücher für Geschenkzwecke zu erleichtern und laden die Eltern zum Besuch einer ihrer Zweigstellen ein. Dort können sie Einblick in die Kataloge nehmen, und die Bibliothekare sind bereit, sie in persönlicher Aussprache zu beraten.

Die Adressen der Städtischen Büchereien sind im Telefonbuch unter "Büchereien" zu finden. Auch die Direktion der Städtischen Büchereien, 8, Schmidgasse 18, Telefon 42-61-63, erteilt Auskünfte.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters
=====

2. Dezember (RK) Morgen, Sonntag, spricht Bürgermeister Jonas um 19.45 Uhr im Ersten Programm von Radio Wien in der Sendereihe "Wiener Probleme" über Verkehrsdisziplin, Verkehrsunfälle und Verkehrsbauten.

- - -

Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt für Dr. Karl Rudolf
=====

2. Dezember (RK) Bürgermeister Jonas wird Dienstag, den 5. Dezember, um 16 Uhr, dem Domkapitular Prälat Dr. Karl Rudolf die ihm vom Wiener Gemeinderat verliehene Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Silber überreichen. Vorher spricht Vizebürgermeister Mandl.

- - -

Wiener Spitäler einst und heute
=====

2. Dezember (RK) Mittwoch, den 6. Dezember, um 18.30 Uhr, hält der Wiener Gemeinderat Univ.-Doz. Dr. Alfred Gisel im Institut für Wissenschaft und Kunst, 7, Museumstraße 5, einen Lichtbildervortrag über das Thema "Wiener Spitäler einst und heute".

- - -

Gratulation an Prof. Viktor Graef
=====

2. Dezember (RK) Zum 75. Geburtstag des Pianisten und Musikpädagogen Prof. Viktor Graef hat Vizebürgermeister Mandl dem Jubilar ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschsreiben übermittelt. Prof. Graef ist als Lehrer an der Staatsakademie und als musikalischer Begleiter berühmter Sänger besonders hervorgetreten.

- - -

Der Grundstein zum ersten "Wiener Pensionistenheim" wurde gelegt

=====

Das Essen wird im eigenen Zimmer serviert

2. Dezember (RK) Stadtrat Maria Jacobi legte heute nachmittag in der Viktor Kaplan-Straße im 22. Bezirk den Grundstein für das erste "Wiener Pensionistenheim". Zu der Feier waren auch die Stadträte Glaserer und Heller, Nationalrat Kratky, Bezirksvorsteher Köppl und andere Mandatäre und Bezirksfunktionäre erschienen.

Stadtrat Maria Jacobi verwies darauf, daß sich in den letzten Jahrzehnten der Altersaufbau der Bevölkerung in Wien noch stärker als in den übrigen Bundesländern zugunsten der Menschen über 65 Jahre verschoben hat. Der Anteil der 65jährigen und älteren Wiener betrug im Jahre 1910 nur vier Prozent, im Jahre 1951 schon 13 Prozent und wird in diesem Jahr wahrscheinlich schon bei 20 Prozent liegen. Eine solche bedeutsame Verschiebung im Altersaufbau bringt eine Fülle gesellschaftlicher Probleme mit sich, die vor allem bei der Planung, Organisation und Administration des Wohlfahrtswesens berücksichtigt werden müssen. In der Fürsorge für alte Leute steht das Wohnproblem an erster Stelle. Die Wohnhäuser für alte Leute müssen deren Bedürfnissen besser entsprechen - man denke nur an das Stiegensteigen.

Nun hat die Gemeinde Wien schon vor Jahren begonnen, "Heimstätten für alte Leute" neu zu planen und im Flachbau oder höchstens einstöckig zu errichten. Man baute sie inmitten großer Wohnhausanlagen, um jede störende Isolierung der alten Menschen vom gewohnten Alltag zu vermeiden. Die Nachfrage nach diesen Wohnungen ist weiter sehr groß und aus diesem Grunde wird der Bau solcher Heimstätten unter Verwertung der gewonnenen Erfahrungen fortgesetzt.

Etwa 20 Prozent aller Wiener sind also über 65 Jahre alt, die Hälfte dieser Wiener ist sogar schon zwischen 70 und 100 Jahre alt. Wenn wir von jenen absehen, die ständige Pflege brauchen, also in den meisten Fällen in Altersheimen oder in Krankenhäusern leben, so sind auch viele von den anderen nicht mehr rüstig genug, einen

eigenen Haushalt zu führen. Viele dieser Menschen benötigen und wünschen betreuende Hilfe. Aber sie wollen auch - ebenfalls ein Charakteristikum unserer Zeit - möglichst wenig oder nichts von ihrer Unabhängigkeit einbüßen. Diese neue Situation wurde vor allem im Wohlfahrtswesen der Stadt Wien erkannt, und aus dieser Erkenntnis wurde ein Kuratorium ins Leben gerufen, das für Planung, Errichtung und Führung von Altersheimen neuer Art zu sorgen hat. Diese Heime sollen jenen alten Menschen zur Verfügung gestellt werden, die geistig und körperlich so rüstig sind, daß sie keine ständige Pflege brauchen. In den neuen Heimen sollen ihnen aber jene Arbeiten abgenommen und erleichtert werden, die sie selbst nicht mehr leisten können.

Die Gemeinde Wien stellte dem Kuratorium für diesen Zweck 15 Millionen zur Verfügung. Die Heime werden kostendeckend geführt. In jenen Fällen, in denen die Pension oder die Rente zur Deckung der Pflegekosten nicht ausreichen, wird von der Fürsorge der Differenzbetrag übernommen. Diese Heime sollen "Wiener Pensionistenheime" heißen.

In dem ersten "Wiener Pensionistenheim", in dem heute in schöner Umgebung am linken Donauufer der Grundstein gelegt wird, wird es 145 Einzelräume und zwölf Wohnungen für Ehepaare geben.

Das Heim ist mit der Straßenbahn in 20 Minuten von der Stadtmitte zu erreichen. Die Bewohner des Heimes werden es also nicht sehr schwer haben, ihre Familie und Freunde zu besuchen, um das gewohnte "alte Daheim" gelegentlich zu sehen, und dabei vielleicht festzustellen, daß das neue doch viel schöner ist.

Stadtrat Maria Jacobi sagte abschließend, auch die alten Menschen können und sollen in unserer Zeit erleben, daß sie mit den neuen Mitteln der menschlichen Kommunikation - Straßenbahn, Autobus, Auto, Telefon, Radio, Fernsehen - vollwertige Mitglieder der pulsierenden Gemeinschaft bleiben.

Der Bauplatz des neuen Pensionistenheimes liegt inmitten eines neu erschlossenen Siedlungsgebietes. Die Form des Bauwerkes, das von Architekt Dipl.-Ing. Dr. techn. Edith Lassmann entworfen wurde, sieht drei Gebäudeteile vor, die durch zwei Stiegenhäuser erreicht werden. Durch diese Gliederung wird es möglich sein, neben dem Haupteingang, der in erster Linie den

Heimbewohnern und ihren Besuchern dient, einen zweiten Nebeneingang zu schaffen, durch den der Transport von Versorgungsgütern erfolgen kann. Das Haus wird fünf Geschosse haben. Um Geruchsbelästigung zu vermeiden, wird die Küche in den Mittelteil des vierten Stockwerkes gelegt. Auf den Einbau eines Speisesaales wird verzichtet, weil die Bewohner ihre Mahlzeiten auf dem Zimmer serviert bekommen. Durch die zentrale Lage der Küche im Gebäude ist eine rasche und reibungslose Ausgabe der Mahlzeiten möglich. Im obersten Geschoß wird den Bewohnern des Pensionistenheimes ein Fernsehraum zur Verfügung stehen, der durch eine Faltschiebewand nach Bedarf vergrößert oder verkleinert werden kann. Die gegen den Garten zu gelegenen Zwischenpodeste der Stiegen werden durch den Einbau von Stabwänden als Wintergärten ausgebildet und können so als Sitz- und Ruheplätze Verwendung finden.

- - -

Großes Interesse für Ausstellung der Stadtbaupläne
=====

Besuchszeiten verlängert

2. Dezember (RK) Die Ausstellung der Pläne für das Städtebauliche Grundkonzept für Wien in der Volkshalle des Rathauses findet so starkes Interesse, daß auf Anordnung des Bürgermeisters die Besuchszeiten verlängert werden. Die neuen Ausstellungszeiten sind Montag bis Freitag von 9 bis 21 Uhr, Samstag und Sonntag von 9 bis 19 Uhr.

- - -

Feuerwache Rudolfshügel schon im nächsten Jahr fertig
=====

2. Dezember (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, hat der Bau der neuen Feuerwache Rudolfshügel auf dem Stefan Fadinger-Platz im 10. Bezirk so gute Fortschritte gemacht, daß sie um ein Jahr früher in Benützung genommen werden kann als vorgesehen. Die Feuerwache Rudolfshügel wird also noch im kommenden Jahr eröffnet werden können. Dies ist deshalb sehr erfreulich, weil die neue Feuerwache für die Betreuung des südlichen Stadtgebietes taktisch sehr günstig liegt. Nach der Inbetriebnahme wird die Feuerwache Wienerberg aufgelassen und deren Räume für andere Zwecke - wahrscheinlich als Station des Rettungsdienstes - verwendet werden können. Die neue Feuerwache wird alles enthalten, was ein neuzeitlicher Dienstbetrieb verlangt.

- - -